

Denkschrift

über die beim Friedensschluss als
Neuerwerbungen in Betracht
kommenden fremden
Kolonialgebiete.

Sq 17

1896

Als Manuskript gedruckt.

Sn einer Sitzung seines Gesamtvorstandes hat das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee die folgende EntschlieÙung gefaÙt:

„Als Grundlage der künftigen kolonialen Betätigung muß ausgegangen werden von dem, was bisher in dreißigjähriger mühevoller Kulturarbeit geschaffen worden ist. Daher ist in erster Linie an dem bisherigen Kolonialbesitz festzuhalten. Bei Erwerbung neuer Kolonialgebiete ist einerseits ein organischer Anschluß an unsere bisherigen Kolonien anzustreben und andererseits im Auge zu behalten, daß die neuen Gebiete nach Boden, Klima und Bevölkerungszahl geeignet sind, die für die deutsche Volkswirtschaft wichtigsten Rohstoffe in erheblicher Menge zu liefern und der deutschen Industrie als Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse zu dienen.“

Es braucht an dieser Stelle wohl kaum näher erläutert zu werden, aus welchen Gründen an unserem bisherigen Kolonialbesitz mit aller Energie festgehalten werden muß!

Sollte diese Forderung aus politischen oder militärischen Gründen trotzdem nicht überall zu erfüllen sein, so ist zum mindesten durchzusetzen, daß wir durch andere wenigstens gleichwertige Kolonialgebiete entschädigt werden.

Bei den Erwerbungen neuer Gebiete ist ein organischer Anschluß an unsere bisherigen Kolonien anzustreben:

1. um die Kolonien leichter verteidigen zu können,
2. weil in großen geschlossenen Gebieten Verkehrsanlagen, Eisenbahnen, Schiffahrtswege usw. bessere Ausnutzung finden,
3. weil große geschlossene Kolonialgebiete sich leichter und billiger verwalten lassen, als auseinandergerissene Gebiete und die einzelnen Teile sich wirtschaftlich besser ergänzen.

Es ist wünschenswert, daß sich in den zu erwerbenden Kolonialgebieten auch Strecken befinden, die für WeiÙe besiedlungsfähig sind, da nichts besser der wirksamen Verteidigung einer Kolonie dient, als eine zahlreiche ansässige weiÙe Bevölkerung.

Als koloniale Rohstoffe, die nicht nur der deutsche Handel und die deutsche Industrie, sondern auch die deutsche Landwirtschaft in steigendem Maße benötigen, kommen in Betracht:

1. Faserstoffe, vor allem Baumwolle, Hanf und Jute,
2. Genußmittel, vor allem Kaffee und Kakao, dazu Gewürze,
3. Futtermittel (Mais und Hirse),
4. Öl- und Futterrohstoffe, vor allem Palmkerne, Palmöl, Kopra, Erdnüsse, Sesam und Baumwollsaat,
5. Kautschuk und Guttapercha, Harze, Gummi arabikum,
6. Wolle und Häute,
7. tropische Hölzer und Gerbstoffe,
8. nutzbare Mineralien.

Um unserer heimischen Industrie einen wesentlichen Absatz ihrer Erzeugnisse gewährleisten zu können, ist es von Bedeutung, daß die neu zu erwerbenden Kolonien eine zahlreiche und kaufkräftige Bevölkerung besitzen, welche auch die Vorbedingung für die Erzeugung erheblicher Ausfuhrwerte ist.

Ganz unabhängig von diesen wirtschaftlichen Fragen und Forderungen ist hervorzuheben, daß unsere Gegner planmäßig und in steigendem Maße Eingeborene als Soldaten auch auf europäischen Kriegsschauplätzen verwenden und daher sicherlich in zukünftigen Kriegen noch viel mehr zu verwenden suchen werden. Hieraus ergibt sich zwingend die Forderung, daß in so großem Umfange, wie nur irgend durchsetzbar, den Gegnern beim Friedensschlusse solche Gebiete abgenommen werden, aus denen sie Eingeborene als Soldaten einziehen oder in Zukunft einziehen könnten.

Wir betonen vorweg, daß wir uns selbstverständlich bewußt sind, daß von den nachstehend entwickelten Forderungen nur ein Teil nach dem Kriege zu verwirklichen sein wird. Das Maß dieser Forderungen und ihrer Verwirklichung wird von der Größe unseres siegreichen Übergewichts abhängen.

Außerdem kann zur Zeit noch niemand übersehen, in welcher Richtung sich unsere kolonialen Forderungen bei den Friedensverhandlungen am besten durchsetzen lassen werden. Wir haben deshalb unser Programm vielseitig und umfassend aufgestellt, um je nach dem Gange der Verhandlungen die maßgebenden Instanzen rechtzeitig auf die Bedürfnisse der deutschen Kolonialwirtschaft und ihrer Interessenten hinzuweisen, so weit sie sich nach unseren Erfahrungen und Informationen übersehen lassen.

Unter diesen Gesichtspunkten unterziehen wir im folgenden die nach unserer Ansicht bei den Friedensverhandlungen vornehmlich in Betracht kommenden fremden Kolonien einer wirtschaftlichen Bewertung:

I. Afrika.

A. Belgische Kolonien.

Der **Kongostaat**, die einzige belgische Kolonie, muß als einheitliches Wirtschaftsgebiet ungeteilt bleiben. Er ist verhältnismäßig bevölkerungsreich (etwa 15 Millionen Einwohner), besitzt gute Wasserstraßen, die tief in das Land hineinreichen, liefert sehr wichtige Kolonialerzeugnisse, vor allem Kautschuk (1912: 3500 Tonnen), Kupfer (1913: 7000 Tonnen), Elfenbein, Kopal, und hatte 1913 einen Außenhandel von etwa 120 Millionen Mark.

Von großer Bedeutung sind seine umfangreichen Ölpalmenbestände, die in der Zukunft unschwer aufgeschlossen werden können, sowie sehr wertvolle Erzlager.

Für Deutschland hat sein Besitz insofern einen besonderen Wert, als er unsere west- und ostafrikanischen Kolonien verbindet.

Zur Sicherheit der Kongomündung muß selbstverständlich die kleine portugiesische Kolonie **Kabinda** miterworben werden.

B. französische Kolonien.

I. französisch-Äquatorial-Afrika.

Auch dieses Gebiet ist zur Verbindung unserer tropisch-afrikanischen Besitzungen sowie zu deren Abrundung notwendig. Es besitzt eine auf etwa 9 Millionen geschätzte, besonders in seinem nördlichen Teile dichte und in der Zukunft wohl auch kaufkräftige Bevölkerung. Die Hauptausfuhrwerte des südlichen als Gabun bezeichneten Teiles sind Kautschuk, Elfenbein, Palmkerne und Palmöl, sowie Hölzer; der nördliche Teil dürfte nach Erschließung durch Eisenbahnen vor allem Häute, Gummi arabikum und Erdnüsse liefern, auch besteht begründete Aussicht, dort einen bedeutenden Baumwollbau entwickeln zu können. Der Außenhandel beläuft sich auf etwa 45 Millionen Mark.

II. Dabome und Hinterland.

Diese etwa 900 000 Einwohner besitzende Kolonie ist zur Vergrößerung und Abrundung unseres schmalen Togogebietes dringend wünschenswert, doch müßte sie nach Norden mindestens

Handwritten notes in German:
Nobis abt. Kol.
Lage für die Kol.
in der Kol.
politisch und wirtschaftlich
in der Kol.
in der Kol.

bis zur Höhe von Timbuktu ausgedehnt werden. Wir würden dadurch eine Kolonie erwerben, die in ihrem südlichen Teil reich an Olpalmen, in ihrem mittleren Teil reich an Schibutterbeständen und geeignet für Erdnußanbau ist, während sich aus dem nördlichen Teil besonders Häute und Gummi arabikum würden ausführen lassen; auch für Baumwollbau kommt die Kolonie in Betracht. Der Außenhandel, der zum großen Teil in deutschen Händen liegt, beträgt etwa 25 Millionen Mark.

Die Abtretung gerade dieser Kolonie muß als Sühne für die unmensliche Behandlung der Deutschen in Westafrika durch die Franzosen während des Krieges und zur Wiederherstellung unseres Ansehens in diesen Gebieten verlangt werden.

III. Senegal- und oberes Nigergebiet.

Ganz besonders und in erster Linie wichtig erscheint uns die Erwerbung dieses großen, sich an Togo und Dahome anschließenden und bis zum Atlantischen Ozean erstreckenden Gebietes:

1. weil es das bedeutendste Ausfuhrland der Welt für Erdnüsse darstellt und große Mengen Kautschuk, Gummi arabikum, Vieh, Häute und Wolle liefert (sein Außenhandel beläuft sich auf etwa 125 Millionen Mark);
2. weil Dakar einen vorzüglichen schon heute stark befestigten Hafen bildet, der als Zwischenstation auf dem Wege nach unseren westafrikanischen Besitzungen und nach Südamerika von großer Bedeutung sein würde;
3. weil gerade von hier die Franzosen ihre besten schwarzen Soldaten beziehen, wie es der jetzige Krieg deutlich gezeigt hat.

Dieses von etwa 7½ Millionen Eingeborenen bevölkerte Gebiet in den Händen der Franzosen zu lassen, würde im Hinblick auf einen etwaigen neuen Krieg gegen Frankreich äußerst bedenklich sein. Andererseits würde es in deutschem Besitz ein ausgezeichnetes Soldatenmaterial für die Verteidigung eines großen afrikanischen Kolonialbesitzes liefern.

Die Abtretung gerade dieses Gebietes an uns soll auch eine Strafe für Frankreich sein, weil es Schwarze gegen uns in Europa verwandte: ein Hohn auf alle Kultur und Menschlichkeit!

IV. Madagaskar.

Die Insel ist wirtschaftlich von erheblicher Bedeutung und sehr entwicklungsfähig, zumal sie gesunde Hochländer besitzt. Die

Bevölkerung beträgt rund 3¼ Millionen Eingeborene, unter denen die Hovas einen malaischen Stamm darstellen, der an Intelligenz und Unternehmungslust die meisten Eingeborenen Afrikas weit übertrifft.

Die bisherige Ausfuhr besteht im wesentlichen aus Gold, Gerbstoffen, Maniok, Vieh und Häuten, Rasiasafeln, Reis, Kautschuk, Hölzern. Der Erzreichtum ist ein großer und dürfte in der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. Der Außenhandel beträgt etwa 80 Millionen Mark und liegt zum großen Teil in deutschen Händen.

Wesentlich für die Erwerbung würde auch sein, daß Madagaskar in den Häfen Nossibé und Diego-Suarez vorzügliche Flottenstützpunkte darbietet.

C. Englische Kolonien.

I. Goldküste.

Die 1½ Millionen Einwohner besitzende, an das deutsche Togo angrenzende Kolonie ist von sehr großer wirtschaftlicher Bedeutung. Ihre Kakaoerzeugung stellt schon jetzt mit über 50 000 Tonnen (50 Millionen Mark) bei weitem die größte aller Kakaogebiete dar, und ihr Goldvorkommen liefert eine jährlich zunehmende Ausbeute, die 1913 bereits 33 Millionen Mark betrug. Auch die Ausfuhr von Palmkernen, Palmöl, Mahagoni, Kautschuk und Kolanüssen ist recht bedeutend. Der Außenhandel beträgt etwa 200 Millionen Mark.

Sollte es nicht gelingen, diese wertvolle Kolonie zu erwerben, so muß wenigstens das Volta-Dreieck in deutschen Besitz kommen, da es das natürliche Vorland des westlichen Teiles der deutschen Togo-Kolonie darstellt, dessen Verbleib bei England zu dauernden Unzutraglichkeiten wie bisher führen würde. (Salweg des Volta.)

Für die Erwerbung der Goldküste kommt auch das historische Moment in Betracht, daß hier der Große Kurfürst die erste deutsche Kolonie in Afrika begründete (Groß-Friedrichsburg).

II. Nigerien.

Diese große Kolonie, wohl das zukunftsreichste Land des ganzen tropischen Afrika, mit etwa 17 Millionen Eingeborenen und einem jährlichen Außenhandel von rund 300 Millionen Mark, ist, wenn nur irgend möglich, zu erwerben. Als wichtigste Aus-

*Im Falle der Abtretung
so wichtiges Gebiet
bisher noch kein
wird wohl zum
an die deutsche
Ansehen.*

fuhwerte kommen in Betracht: Palmöl und Palmkerne, wofür diese Kolonie bei weitem das größte Erzeugungsgebiet der Erde ist (1913 wurden von diesen beiden Produkten allein für 100 Millionen Mark ausgeführt); ferner Baumwolle, die in steigendem Umfange im Hinterland von Lagos angebaut wird (1913 für 3 Millionen Mark), und schließlich Zinn, wovon es bedeutende und entwicklungsfähige Lagerstätten besitzt (Ausfuhr 1913 etwa 4000 Tonnen).

III. Sansibar und Pemba.

Die kleinen gut bebauten, von etwa 200 000 Einwohnern bewohnten Inseln mit beträchtlicher Kopra- und Gewürznelken-Ausfuhr und einem zum großen Teil in deutschen Händen liegenden Außenhandel von etwa 40 Millionen Mark sind als natürliche Ergänzung Deutsch-Ostafrikas zu fordern, um zu verhindern, daß Deutsch-Ostafrika von dort aus bedroht werden kann.

IV. Uganda.

Dieses stark bevölkerte, fast 3 Millionen Eingeborene umfassende Gebiet verbindet den nördlichen Teil des Kongogebietes mit Deutsch-Ostafrika und zeichnet sich durch seinen schnell zunehmenden Baumwollbau aus (1913/14 für 7 Millionen Mark). Es ist ein sehr fruchtbares Land, das für viele tropische Kulturen geeignet ist. Seine Hauptausfuhrstoffe sind außer Baumwolle Felle und Häute, Kaffee, Elfenbein, außerdem Kautschuk, Erdnüsse, Pfeffer usw. Sein Außenhandel beträgt etwa 35 Millionen Mark.

V. Britisch-Ostafrika.

Die ausgedehnte von 4 Millionen Einwohnern bewohnte Kolonie zeichnet sich hauptsächlich durch große zum Teil besiedlungsfähige Hochländer aus. Der Außenhandel beträgt etwa 70 Millionen Mark, wovon aber ein beträchtlicher Teil auf die Durchfuhr von und nach Uganda, Deutsch-Ostafrika und dem Kongo entfällt. Als Ausfuhrstoffe kommen vor allem Häute und Felle, Elfenbein, Getreide und Ölsaaten, sowie Kopra in Betracht, auch besitzt die Kolonie bedeutende Bestände wertvoller Hölzer; Mais und Weizen werden jetzt im großen angebaut. Ferner sind zahlreiche Pflanzungen von Kaffee, Gerberakazien, Sisalhanf und Kautschuk angelegt; auch Straußen- und Schafzucht wird in zunehmendem Maße betrieben.

Die diese Kolonie durchziehende Uganda-Bahn geht von dem ausgezeichneten Hafen Kilindini-Mombassa aus und bildet zugleich

für die deutschen Länder des Viktoria-sees den Abfuhrweg ihrer Erzeugnisse. Sie ist außerdem die kürzeste Verbindung zu dem östlichen Teil des belgischen Kongo und zum oberen Nilgebiet.

VI. Nord-Rhodesia und Nyassaland.

In Betracht kommt von Rhodesia nur der nördlichste Teil, so weit es uns später vielleicht möglich sein würde, die benachbarten portugiesischen Kolonien zu erwerben. Wenn auch der augenblickliche Wert Nord-Rhodesias noch nicht allzu bedeutend ist (Außenhandel rund 8 Millionen Mark bei einer Bevölkerung von etwa 875 000 Eingeborenen), so ist das Land doch entwicklungsfähig, da es nicht unbedeutende Mineralschätze besitzt. Gold, Kupfer, Zink, Blei und Steinkohle werden ausgeführt, daneben besteht die Ausfuhr hauptsächlich aus Vieh und Getreide. Nord-Rhodesia besitzt auch ausgedehnte Kautschuklilien-Reservate; Tabak- und Baumwollbau werden mit Erfolg versucht.

Das Nyassaland (etwa 1 Million Eingeborene) besitzt einen nicht unbedeutenden Baumwoll- und Tabakbau und ist nach dieser und mancher anderen Richtung hin recht entwicklungsfähig. Der Außenhandel beträgt etwa 9 Millionen Mark; ausgeführt werden vor allem Baumwolle, Tabak, Kautschuk, Erdnüsse, Wachs, Kaffee.

Nach ihrer relativen Bedeutung für Deutschland sind die im vorstehenden behandelten fremdländischen Kolonien in Afrika unseres Erachtens wie folgt einzuschätzen:

1. Senegal- und oberes Nigergebiet,
2. Kongostaat und Französisch-Aquatorial-Afrika,
3. Nigerien,
4. Dahome und Goldküste,
5. Madagaskar,
6. Uganda,
7. Britisch-Ostafrika,
8. Sansibar und Pemba,
9. Nyassaland und Nord-Rhodesia.

II. Ostasien und Südsee.

A. französische Kolonien.

*By name on
Luzon Philippinen
Indonesien*

I. **Indochina** stellt mit seinem Menschenreichtum von etwa 17 Millionen und einem Außenhandel von über 500 Millionen Mark ein außerordentlich entwicklungsfähiges Wirtschaftsgebiet dar. Der Reisbau liefert über 800 000 Tonnen; andere wichtige Ausfuhrsgüter sind Fische, Pfeffer, Häute, Kohle, Kautschuk, Zucker. Ferner dürfte es möglich sein, dort einen sehr umfangreichen Baumwoll- und Jutebau zu entwickeln. Auch könnte die Bevölkerung vorzügliche Arbeitskräfte für die Südseepflanzungen liefern.

II. **Neu-Kaledonien** ist eine von 50 000 Einwohnern bewohnte Kolonie, die sich durch Viehreichum, und vor allem durch ihre Mineralschätze auszeichnet; insbesondere ist das Land wichtig für Nickel- und Chromgewinnung. 1913 wurden 93 000 Tonnen Nickelerze und 63 000 Tonnen Chromerze ausgeführt. Der Außenhandel beträgt etwa 30 Millionen Mark.

III. Die kleineren **ozeanischen Inseln**, wie Neu-Hebriden, Loyalty-Inseln, Wallis-Archipel, Huon-Inseln sowie die weiter östlich liegenden französischen Inseln Polynesiens Tahiti, Marquesas usw. liefern besonders Kopra.

B. Englische Kolonien.

I. **Britisch-Neuguinea** (250 000 Einwohner) ist wegen seiner Nachbarlage zu Deutsch-Neuguinea und seiner aussichtsreichen Mineralschätze (Gold, Kupfer, Petroleum) wertvoll.

II. Die britischen **Salomons-Inseln**, sowie die **Neu-Hebriden** sind zwei Inselgruppen, die besonders für die Anwerbung von Arbeitern in Betracht kommen.

Von großer Wichtigkeit ist es, genügende für den **Telefunkenverkehr** in Betracht kommende Plätze für uns zu sichern, um möglichst ein die ganze Erde umfassendes Netz deutscher Funkstationen zu erhalten und dadurch unabhängig von fremden Mächten zu werden.

Die Frage der **Kohlenstationen** für unsere Flotte wird sich erst nach Feststellung unseres zukünftigen Kolonialbesitzes regeln lassen. Wir haben volles Vertrauen, daß unsere Marinebehörden ihre diesbezüglichen Forderungen bei den Friedensverhandlungen mit Energie geltend machen werden.

Der von berufener Seite in der Öffentlichkeit gemachte Vorschlag, vielleicht durch Zuhilfenahme farbiger Kriegsgefangener, rechtzeitig eine starke **Schutztruppe** auszubilden, die beim Friedensschluß zur Wiederbesetzung der uns abgenommenen westafrikanischen Kolonien und zur Inbesitznahme neuer Gebiete sofort zur Verfügung stehen müßte, verdient nach unserer Ansicht hohe Beachtung der zuständigen Behörden.

Wenn wir unseren Hinweis auf koloniale Neuerwerbungen nicht eingeschränkt haben, so veranlassen uns dazu folgende Gründe:

Deutschlands Bevölkerung ist in den letzten Jahren auf eine Dichte von über 120 auf 1 Quadratkilometer angewachsen, während diejenige Frankreichs mit einer solchen von 74 stagniert, trotzdem Frankreich von Natur viel gesegneteter ist als Deutschland. Daher hat Deutschland ein weit größeres natürliches Anrecht auf kolonialen Besitz als Frankreich, dessen Kolonialpolitik nicht so sehr den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes, als vielmehr der Eroberungslust und dem ruhmstüchtigen Bestreben der reinen Machterweiterung des Volkes entspricht. Deutschland bedarf aus natürlichen Gründen eines großen Kolonialbesitzes, um der sich stark mehrenden arbeitslustigen Bevölkerung ein weites Arbeitsfeld zur Betätigung zu gewähren.

Die Gelegenheit, seinen Kolonialbesitz zu erweitern, wird für Deutschland in gleicher Weise vielleicht nie wiederkehren. Daher wäre es ein nicht wieder gut zu machender Fehler, diese Gelegenheit nicht voll auszunutzen. Jetzt gilt es, Deutschlands wirtschaftliche und weltpolitische Entwicklung für alle Zukunft zu sichern!

*bei nach 1913
Luzon*

*Sachm 1911
Im Franzosen
Luzon Philippinen
Indonesien*